DER ÖKUMENISCHE ERTRAG VON HELSINKI

Von dem Leiter der Theologischen Abteilung des Lutherischen Weltbundes, Dr. Vilmos Vajta (Genf), ist uns ein Bericht über „Die theologische Arbeit in Helsinki“ zur Verfügung gestellt worden, dem wir folgende Abschnitte entnehmen:

Ekklesiologie und Lutherischer Weltbund

a. *Ökumenische Forschung*

Einen weiteren Themenkreis theologischen Nachdenkens auf der Vollversammlung bildete die Frage nach der ekklesiologischen Bedeutung des Lutherischen Weltbundes. Eine Diskussion, die über diese Frage in der „Lutherischen Rundschau“ geführt worden war,¹⁾ hatte zu dem Studiendokument der Theologischen Kommission „Zum Wesen des Lutherischen Weltbundes“ geführt.²⁾ Auch das Hauptreferat von Professor Clifford Nelson (USA) galt diesem Thema. Dieses Referat, das die Frage des konkreten Zusammenlebens der lutherischen Kirchen innerhalb und außerhalb des Lutherischen Weltbundes ebenso wie die der ökumenischen Verantwortung der lutherischen Kirchen entschieden angriff, hat gerade durch seine weitgehenden praktischen Konsequenzen allgemeines Interesse erweckt. Es wirkte anregend auf die schon in Minneapolis (1957) vorgeschlagene und in Helsinki dann auch beschlossene „Stiftung für ökumenische Forschung“³⁾. Der Referent betonte, daß Forschung und Dialog zusammengehen müßten. Helsinki sollte einen Schritt vorwärts in der Teilnahme der lutherischen Kirchen an der ökumenischen Bewegung bringen.

Durch die Gründung der Stiftung ist zum Ausdruck gebracht, daß es den lutherischen Kirchen bei der ökumenischen Arbeit um echtes theologisches Nachsinnen und eine Konfrontation der theologischen Tradition geht. Das geplante Institut soll die Begegnung, nicht nur mit der römisch-katholischen, sondern auch mit anderen Kirchen, fördern und so Vorarbeiten zu echten Einheitsgesprächen leisten. Daß die Stiftung zustande gekommen ist, ist ein Zeichen dafür, daß die lutherische Theologie und Kirche ihre seit langem bezeugte ökumenische Verantwortung konzentriert und koordiniert.

b. *Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft*

Die Diskussionen über das Wesen des Lutherischen Weltbundes brachten den einmütigen Wunsch zutage, der Lutherische Weltbund solle sich bemühen, unter seinen Gliedkirchen volle Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft herzustellen. So selbstverständlich diese Forderung besonders unter den europäischen Kirchen ist, so darf doch nicht verschwiegen werden, daß es andere Kirchen gibt, die einander diese Gemeinschaft noch nicht gewähren. Dies hat auch der von der Theologischen Kommission angeregte und zur Zeit der Vollversammlung erschienene Studienband über Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft im Luthertum bestätigt.⁴⁾ Die Vollversammlung hat die Mitgliedskirchen aufgefordert, mit Hilfe der hier gesammelten Dokumente diese Frage zu studieren, und die Pläne für einen zweiten Band mit dem Material über Asien, Afrika, Südamerika und die europäischen Minderheitskirchen begrüßt. Ein weiterer Beschluß wendet sich an die Gliedkirchen, die nicht allen anderen Gliedkirchen Kirchen- und Abendmahlsgemeinschaft gewähren. Sie werden gebeten, ihre Gründe dafür darzulegen und in brüderliche Gespräche darüber einzutreten.

Auch der zweite Studienband, der vorgelegt wurde, befaßt sich mit dem Wesen und Auftrag der lutherischen Kirchen.⁵⁾ Er gibt eine aufschlußreiche Bestandsaufnahme über Lehrgrundlage und Bekenntnisbildung der lutherischen Kirchen, wobei einzelne Kirchen exemplarisch untersucht und besonders den jungen Kirchen breiter Raum gewidmet wird. Eine systematische Auswertung am Ende des Bandes weist auf die ökumenische Bedeutung des Bekenntnisses hin. Die Vollversammlung hat auch hier die Gliedkirchen aufgefordert, entsprechende Studien in ihrem Bereich zu beginnen.

c. Änderung der Verfassung

Hier müssen die nicht unwichtigen Änderungen der Verfassung des Lutherischen Weltbundes erwähnt werden. Ihre theologische Relevanz kommt heraus, wenn man sie in Beziehung setzt zu der Debatte, ob der Lutherische Weltbund eine Kirche sei oder nicht. Man hat dies in der Vergangenheit stets verneint und auf den Unterschied zwischen Bund und Kirche hingewiesen. Das oben erwähnte Studiendokument der Theologischen Kommission hat diese Meinung ebenfalls ausdrücklich vertreten.⁶⁾ Es verstand sich als Entwurf zu einem authentischen Kommentar zur Verfassung. Es betonte die dynamische Seite des LWB und wollte nicht den LWB selbst, sondern seine Gliedkirchen als das Subjekt des im LWB tatsächlich geschehenden kirchlichen Handelns betrachten.

Noch vor der Vollversammlung gaben die Kirchenrechtler Professor Liermann und Professor Grundmann Gutachten zu diesem Studiendokument. Beide lehnten das Dokument als einen Kommentar zur Verfassung ab. Der Lutherische Weltbund befinde sich in der Entwicklung, und zwar in Richtung auf eine Kirche. Die Verfassung lasse sogar eine ursprüngliche Konzeption erkennen, die über einen Bund wesentlich hinausgehe. Man dürfe also nicht einen Schritt zurückgehen und, wie dies die Theologische Kommission vorschlug, dem Lutherischen Weltbund nur eine dienende Funktion zuschreiben. Die Meinungen der beiden Kirchenrechtler gingen nur darin auseinander, ob eine Änderung der ursprünglichen Verfassung schon jetzt geboten sei. Die Theologische Kommission hat auf ihrer Tagung unmittelbar vor der Vollversammlung unter dem Eindruck dieser Gutachten beschlossen, ihr Studiendokument nicht als Entwurf für einen Kommentar zur Verfassung, sondern nur als Diskussionsbeitrag vorzulegen.

Nun geschah auf der Vollversammlung etwas Eigentümliches. Der Präsident des Lutherischen Weltbundes, Dr. Fry, legte einige Verfassungsänderungen vor, die auf Grund von Verhandlungen mit Vertretern der Missouri-Synode entworfen waren und weder die kirchenrechtlichen Gutachten noch den neuen Beschluß der Theologischen Kommission beachteten. Diese Änderungen machen den Lutherischen Weltbund eindeutig zu einem Organ der Gliedkirchen und schließen aus, daß er kirchliche Aufgaben kraft eigener Vollmacht ausübt. Am deutlichsten ist dies an Artikel III, 2 zu erkennen. Die neue Formulierung lautet: „... hat der LWB folgende Aufgaben: a) die einmütige Bezeugung des Evangeliums von Jesus Christus als der seligmachenden Kraft Gottes vor der Welt zu fördern...“ In der alten Verfassung hieß es: „a) Das Evangelium von Jesus Christus als die seligmachende Kraft Gottes vor der Welt einmütig zu bezeugen“. Kirchenrechtlich wird diese Veränderung sicher als ein Substanzverlust betrachtet werden. Kirchenpolitisch wird sie vielleicht der Missouri-Synode den Weg in den Lutherischen Weltbund bahnen. Es ist also das Eigentümliche eingetreten, daß die von der Theologischen Kommission ursprünglich vorgeschlagene, aber unter dem Eindruck

der kirchenrechtlichen Gutachten fallengelassene Deutung in den Text der Verfassung selbst aufgenommen und konsequent durchgeführt wurde.

Ökumenisches Bekenntnis

Mit dem Hinweis auf eine weitere Verfassungsänderung sei diese Übersicht über die theologische Arbeit in Helsinki abgeschlossen. In der Lehrgrundlage des Lutherischen Weltbundes fand sich bis jetzt nur ein Hinweis auf die Heilige Schrift und die lutherischen Bekenntnisschriften. Die Theologische Kommission hat in ihrem Dokument zum Wesen des Lutherischen Weltbundes vorgeschlagen, hier auch die drei altkirchlichen Bekenntnisse zu nennen. Die Vollversammlung hat diesen Beschluß gefaßt. Man könnte dies als eine Kleinigkeit betrachten, es hat aber eine wichtige ökumenische Bedeutung. Mit der Nennung der altkirchlichen Bekenntnisse soll nämlich das Mißverständnis ausgeräumt werden, die lutherischen Kirchen und der Lutherische Weltbund verstünden ihre Bindung an die lutherischen Bekenntnisschriften in einem konfessionalistischen Sinn. Die reformatorischen Bekenntnisse sollen vielmehr in die ökumenische Tradition hineingestellt werden. Die im Lutherischen Weltbund vereinigten lutherischen Kirchen erkennen sich in dem Bekenntnis der ganzen Christenheit zu Gottes Heilstaten, wie es in den altkirchlichen Bekenntnissen festgehalten ist, wieder und suchen gerade hier die Einheit der getrennten Kirchen. Hoffentlich erkennt auch der Außenstehende in dieser „Kleinigkeit“ ein Symbol für den Willen der lutherischen Christenheit zur Ökumene, der in der Arbeit in Helsinki im ganzen in Erscheinung getreten ist.

¹⁾ 10. Jgg. Heft 3 und 11. Jgg. Heft 1/2

²⁾ Vollversammlungsdocument Nr. 4

³⁾ Vgl. Bericht des Sonderausschusses für ökumenische Forschung, Vollversammlungsdocument Nr. 10

⁴⁾ Vilmos Vajta (Hrsg.), Kirche und Abendmahl. Studien und Dokumente zur Frage der Abendmahlsgemeinschaft im Luthertum. Lutherisches Verlagshaus, Berlin 1963, 348 S., DM 16.—. Englische Ausgabe: Church in Fellowship. Lutheran Interchurch Agreements and Practices. Augsburg Publishing House, Minneapolis 1963, 279 pp., \$ 5.95.

⁵⁾ Vilmos Vajta und Hans Weissgerber (Hrsg.), Das Bekenntnis im Leben der Kirche. Studien zur Lehrgrundlage und Bekenntnisbindung in den lutherischen Kirchen. Lutherisches Verlagshaus, Berlin 1963, 281 S., DM 16.—. Englische Ausgabe: The Church and the Confessions. The Role of the Confessions in the Life and Doctrine of the Lutheran Churches. Fortress Press, Philadelphia 1963, 218 pp., \$ 5.—.

⁶⁾ „Zum Wesen des LWB“ S. 10 ff.